JOURNAL FÜR
FERTILITÄT UND REPRODUKTION

DE GEYTER CH
Editorial

Journal für Fertilität und Reproduktion 2004; 14 (4) (Ausgabe für Schweiz), 4-5

Homepage:

www.kup.at/fertilitaet

**Online-Datenbank mit
Autoren- und Stichwortsuche**

ZEITSCHRIFT FÜR IN-VITRO-FERTILISIERUNG, ASSISTIERTE REPRODUKTION UND KONTRAZEPTION

Krause & Pachernegg GmbH · VERLAG für MEDIZIN und WIRTSCHAFT · A-3003 Gablitz

Indexed in EMBASE/
Excerpta Medica

Erschaffen Sie sich Ihre ertragreiche grüne Oase in Ihrem Zuhause oder in Ihrer Praxis

Mehr als nur eine Dekoration:

- Sie wollen das Besondere?
- Sie möchten Ihre eigenen Salate, Kräuter und auch Ihr Gemüse ernten?
- Frisch, reif, ungespritzt und voller Geschmack?
- Ohne Vorkenntnisse und ganz ohne grünen Daumen?

Dann sind Sie hier richtig

EDITORIAL

Vous trouverez dans cette édition mensuelle de notre Journal pour la Fertilité et la Reproduction deux articles abordant la question des grossesses multiples et le fait de les éviter. La médecine de reproduction assistée, notamment quand elle est appliquée en cas d'ovaires très sensibles ou de syndrome PCO, s'accompagne toujours d'un haut risque de grossesse multiple. Même si, par le passé, les grossesses gémellaires ou multiples étaient considérées comme un risque inhérent, et donc inévitable, au traitement de la stérilité, certaines méthodes destinées à éviter tout risque de grossesse multiple sont actuellement mises au point. Citons particulièrement le traitement avec de la metformine qui a permis d'augmenter le nombre de patientes souffrant du PCOS pouvant être soumis à un traitement avec du citrate de clomifène. Par rapport à une induction de l'ovulation avec une préparation à base de gonadotrophine et sous surveillance adéquate, le risque de grossesse multiple après traitement au citrate de clomifène est très faible. Comme le prouve l'article d'Atassi et de ses collègues, un traitement d'accompagnement avec de la metformine réduit la durée du traitement et le dosage de la préparation à base de gonadotrophine administrée, même en cas d'induction de l'ovulation avec de la gonadotrophine.

Cependant, dès que l'on fait appel à la fertilisation assistée, le seul moyen d'éviter une grossesse multiple est de sélectionner un embryon, stratégie qui va obligatoirement de pair avec la destruction des embryons les moins évolutifs et qui crée un conflit entre la protection des embryons en surnombre d'une part et la volonté d'éviter toute grossesse multiple de l'autre. Ce conflit est encore amplifié par le fait que la sélection des embryons moins évolutifs ne se fait que sur une base morphologique et qu'elle est donc imprécise. Les législateurs de nombreux pays se sont déclarés contre cette sélection embryonnaire, rendant ainsi impossible tout développement ultérieur visant à éviter les grossesses multiples. Tant que la médecine de reproduction n'offrira aucune solution raisonnable et recevable par tous pour les embryons non sélectionnés, éviter toute grossesse multiple par transfert d'un seul embryon restera un fait inacceptable. Nous devons à présent mettre au point des stratégies permettant de définir un usage plus sensé des embryons non sélectionnés. Plusieurs possibilités peuvent être débattues : amélioration de la cryoconservation d'ovules ou d'embryons ? Adoption d'embryons non désirés ? Utilisation des embryons non transférés dans le cadre de la recherche sur les cellules souches ? Du point de vue de la médecine de reproduction, on parle trop peu actuellement du sort réservé aux embryons non transférés.

Vouloir éviter non seulement les grossesses multiples, mais aussi les grossesses gémellaires est un objectif souhaitable qui, néanmoins, se fait à l'heure actuelle aux dépens de la sélection embryonnaire. Notre tâche devrait être d'élaborer des stratégies permettant de définir un traitement sensé et le plus acceptable possible du point de vue éthique des embryons en surnombre.

Prof. Dr. med. Christian De Geyter,
Clinique universitaire de gynécologie de Bâle

For personal use only. Not to be reproduced without permission of Krause & Pachernegg GmbH.
Homepage Journal für Fertilität und Reproduktion: http://www.kup.at/fertilitaet

EDITORIAL

Im diesmonatigen Heft des Journals für Fertilität und Reproduktion erscheinen zwei Beiträge, welche die Vermeidung von Mehrlingsschwangerschaften zum Thema haben. Die assistierte Reproduktionsmedizin, besonders wenn sie bei hochempfindlichen Ovarien wie beim Syndrom der polyzystischen Ovarien eingesetzt wird, geht mit einem höheren Risiko einer Mehrlingsschwangerschaft einher. Während in der Vergangenheit Zwillings- oder Drillingsschwangerschaften als ein inhärentes und damit unvermeidbares Risiko der Sterilitätsbehandlung angesehen wurde, werden heute Methoden für die gänzliche Vermeidung der Mehrlingsschwangerschaften entwickelt. Besonders die Behandlung mit Metformin hat die Anzahl der PCO-Patientinnen erhöht, bei denen eine Behandlung mit Clomiphen-Zitrat möglich ist. Gegenüber einer Ovulationsinduktion mit einem Gonadotropinpräparat und unter adäquater Überwachung ist das Risiko einer Mehrlingsschwangerschaft nach einer Behandlung mit Clomiphen-Zitrat sehr gering. Wie im Beitrag von Atassi und Kollegen belegt wird, vermindert eine Begleitbehandlung mit Metformin auch bei einer Ovulationsinduktion mit Gonadotropinen die Behandlungsdauer und die Menge des verabreichten Gonadotropinpräparates.

Sobald jedoch die assistierte Fertilisation zur Anwendung kommt, kann eine Mehrlingsschwangerschaft nur durch die Selektion eines einzelnen Embryos verhindert werden, einer Strategie, die zwangsläufig mit der Vernichtung weniger entwicklungsfähiger Embryonen einhergeht. Damit entsteht ein Konflikt zwischen dem Schutz der überzähligen Embryonen einerseits und dem Wunsch zur Vermeidung von Mehrlingsschwangerschaften andererseits. Dieser Konflikt wird noch dadurch verstärkt, daß die Selektion weniger entwicklungsfähiger Embryonen nur auf morphologischer Basis erfolgt und damit unpräzise ist. Die Gesetzgeber mehrerer Staaten haben gegen diese Embryonenselektion entschieden und damit die weitere Entwicklung hin zur Vermeidung von Mehrlingsschwangerschaften verunmöglicht. So lange die Reproduktionsmedizin keine vernünftige und für alle akzeptable Lösung für den Umgang mit den nicht-selektionierten Embryonen bietet, wird die Vermeidung von Mehrlingsschwangerschaften durch die Übertragung von nur einem Embryo inakzeptabel bleiben. Wir müssen jetzt Strategien entwickeln, was sinnvollerweise mit den nichtselektionierten Embryonen geschehen sollte. Mehrere Möglichkeiten können diskutiert werden: Verbesserung der Kryokonservierung von Eizellen oder einzelner Embryonen? Adoption von nicht gewünschten Embryonen? Verwendung der nicht übertragenen Embryonen für die Stammzellforschung? Derzeit wird aus Sicht der Reproduktionsmedizin zu wenig über das Schicksal der nichtübertragenen Embryonen diskutiert.

Die Vermeidung von Mehrlingsschwangerschaften, auch von Zwillingsschwangerschaften, ist ein erstrebenswertes Ziel, jedoch geschieht dieses heute noch auf Kosten einer Embryoselektion.
Es sollte unsere Aufgabe sein, Strategien für den sinnvollen und ethisch möglichst akzeptablen Umgang mit den überzähligen Embryonen zu entwickeln.

Prof. Dr. med. Christian De Geyter,
Universitätsfrauenklinik Basel

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere

zeitschriftenübergreifende Datenbank

☑ **Bilddatenbank** ☑ **Artikeldatenbank** ☑ **Fallberichte**

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

☑ **Bestellung e-Journal-Abo**

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

Impressum **Disclaimers & Copyright** **Datenschutzerklärung**